

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 49

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz“

Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Abonnements:

Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - lcs. 25.—

Insertionspreis:

Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der

Verlagsanstalt Emil Schäfer & Cie., A.-G., Zürich
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:

Paul E. Eckel, Emil Schäfer,
Edmond Bohy, Lausanne (f. d.
französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor:
Dr. Ernst Utzinger.

„Der Thug“ (Im Dienste der Todesgöttin)

Drama in 5 Akten von Heinz Carl Heiland, mit Alwin Neuss, dem König der Mimik

Seit einiger Zeit wurden die Bewohner von River Side Drive durch geheimnisvolle Mordtaten in Aufregung gebracht. Niemals war etwas geraubt, niemals fand sich eine Spur des Täters, der seine Opfer mit einer Schnur blitzschnell erdrosseln musste.

Tom Shark entgeht diese Nachricht natürlich nicht und obgleich er sich mit seinem Freunde Watson auf Urlaub befindet, entschliesst er sich doch, an die Stätte der Tat zu fahren. So eilt er in das Unglückshaus, und findet unter einem Sessel in der Nähe des Toten einen eigentümlich geformten Ring, den er an sich nimmt.

Tom Shark geht mit seinem Fund zu seinem Freunde Dr. Watson, dem bekannten Indieforscher, und bittet diesen um Auskunft, was die seltsamen Bilder bedeuten, welche die Oberfläche des Ringes bilden. Der Ring war unzweifelhaft das Eigentum eines Thug, eines Angehörigen jener furchtbaren indischen Sekte, die ihrer Göttin Kali zu Ehren Menschenleben darbringen, und sich zu ihren Mordtaten einer Schlinge oder des Giftes Datura bedienen.

Mit Hilfe der auf dem Polizeibüro geführten Listen ermittelt Tom Shark gar bald, dass unter den in der Stadt sich aufhaltenden Indiern besonders einer als Täter in Frage kommen könne, der als Diener in einem Hause angestellt ist, wo der geheimnisvolle Tod bereits ein Opfer gefordert hat. Durch seine Späher erzählt Tom Shark, dass sich die Inder jeden Mittwoch und Sonnabend im „Indian-Klub“ treffen, und der berühmte Detektiv tritt eines Abends in der Maske eines Inders in die geheim-

nissvollen Räume des Klubs. Da die Anhänger der Kalisekte bestimmte Abzeichen in Form von Armbändern oder Ringen bei sich tragen, so ist es Tom Shark vor allem zu tun, den Inhaber eines derartigen Armbandes zu entdecken. Durch einen äusserst geschickten Trick gelingt es ihm auch, den Inder ausfindig zu machen und er lässt sich in dem Hause, in dem der Inder in Stellung ist, als Chauffeur engagieren, um ihn auf's Genaueste zu beobachten. Eines Tages untersucht er in dieser Stellung heimlich das Zimmer des Inders und findet dort ein grösseres Abbild der Todesgöttin Kali und eine etwa zwei Meter lange Schlinge, offenbar dieselbe, die zu den Mordtaten gedient hat. Während er noch mit dem Durchsuchen beschäftigt ist, kommt der Inder zufällig an die Tür seines Zimmers und erblickt durch die Spalte den Detektiv. Leise entfernt er sich wieder. Als Tom Shark kurz darauf den Salon durchschreitet, fühlt er plötzlich in seinem Genick einen kleinen Schmerz wie einen Nadelstich. Er fasst dorthin, und fühlt in der Haut haftend eine winzige Nadel am unteren Ende mit einem feinen Flaum besetzt. Einen Moment stutzt er überlegend, doch schon fasst ihn ein Krampf, da erinnert er sich an die Erzählung seines Freundes Watson und nachdem er noch mit zitternder Hand die Worte Datura niedergeschrieben, bricht er ohnmächtig zusammen. . . . Der laute Fall hat die übrige Dienerschaft aufmerksam gemacht, der Ohnmächtige wird in ein Krankenhaus gebracht.

Dort verfällt er in hitziges Fieber, von dem er sich